



Holger Miconi ist einer der Hagelfliegerpiloten, die den Himmel über Schwenningen vor schwerem Hagel abschirmen (links). Er und seine Kollegen fliegen gefährliche Gewitterzellen an und sprühen mit solchen Brennern Silberjodidpartikel in die Wolkentürme, woraufhin diese abregnen. Dabei entsteht allenfalls feinkörniger Hagel, der für Menschen und ihren Besitz am Boden keine Gefahr mehr darstellt. Fotos: NQ-Archiv

Ein Hagelfliegerhorst in der Region könnte die Gefahr auf Dauer bannen

Wetter Hagelabwehr Südwest hofft, dass es gelingt, nachdem der wissenschaftliche Beleg für die Wirksamkeit der Silberjodidmethode erbracht ist, ein weitreichendes regionales Bündnis zu schmieden. *Von Ralf Trautwein*

Wenn im Sommer heiße und kalte Luftmassen in der Atmosphäre zusammenstoßen, können heftige Gewitter mit Sturm und Hagel entstehen. Das wird in Zukunft noch öfter als heute passieren, haben Klimaforscher jetzt herausgefunden.

In Deutschland herrschen immer häufiger beste Voraussetzungen für starke Gewitter und Hagelstürme, ebenso in Frankreich und Nordspanien. Aus einer Studie des Instituts für Meteorologie und Klimaforschung der Universität Karlsruhe geht hervor: In diesen Gebieten hat das Gewitterpotenzial in den letzten Jahrzehnten signifikant zugenommen.

Haben viele schon vergessen?

Diese Tatsache trägt nicht gerade dazu bei, dass Heinz Messner ruhiger schlafen kann. Der Vorsitzende der Hagelabwehr Südwest hat längst erkannt, dass sein Verein aktuell mit zwei gegenläufigen Trends zu kämpfen hat: einerseits mit der Klimaerwärmung, andererseits mit einem Mitgliederschwund (wir berichten). Der vernichtende Hagelanschlag über Schwenningen und Trossingen, der die Region 2006 in den Ausnahmezustand versetzte, liegt nun schon wieder über zehn Jahre zurück, und viele, so scheint es, haben inzwischen wieder vergessen, welche Verheerungen Eisbomben an-

richten können, die vom Himmel fallen. Das ist nicht zuletzt ein finanzielles Problem für die Hagelabwehr Südwest, die sich nach der Katastrophe von 2006 formiert hat und seitdem in eigener Regie die Hagelabwehr über der Stadt und dem Umland organisiert.

Wenn die Finanzdecke schmilzt, muss der Verein die Einsatzzeiten der Hagelpiloten reduzieren. Wenn die Solidarität der Bevölkerung mit den Machern der Hagelabwehr bröckelt, kann es wieder zu einem schwerwiegenden Ereignis kommen. Das steht für Heinz Messner zweifelsfrei fest. Denn der Schwarzwald-Baar-Kreis und die Nachbarkreise Rottweil und Tuttlingen sind eine Hagelfahrerzone.

Peter Hellstern, den Technikexperten im Vorstandsgremium der Hagelabwehr Südwest, kann das aus eigener Anschauung bestätigen. Er hat hunderte Aufnahmen von Wetterverläufen aufgezeichnet und gespeichert und weiß daher: Gefährliche Hagelzellen entstehen im Westen und ziehen von dort über die Doppelstadt weiter Richtung Ost/Nordost.

Für Hellstern besteht die einzig logische Konsequenz dieser Erkenntnis darin, in Donau- und Neckarregion einen Horst mit mehreren Hagelfliegern zu installieren, die zahlenmäßig in der Lage sind, solche heranziehenden Hagelfronten in der gesamten Brei-

te anzufliegen und zu entschärfen. Ein Hagelfliegerhorst in der Region könnte die Gefahr auf Dauer bannen. Und zwar nicht allein für die Menschen hier. Davon könnten dann auch die Regionen profitieren, die hinter der Schwarzwald-Baar-Heuberg-Region im weiteren Verlauf solcher Hagelfronten liegen, die Alb oder der Großraum Stuttgart – insofern wäre deren Beteiligung an einer frühzeitigen Abwehr über dieser Region durchaus sinnvoll, findet man bei der Hagelabwehr Südwest.

Eine echte Basis für weitere Gespräche ist der nun erbrachte Beleg durch Wissenschaftler der Hochschule Furtwangen University (HFU) am Campus

Schwenningen, dass die Hagelabwehr mit dem Flugzeug, das Silberjodid in Gewitterzellen schießt, tatsächlich funktioniert. Kritiker hatten das in der Vergangenheit immer wieder bezweifelt, wurden jetzt aber eines besseren belehrt.

Riesiger Fortschritt

Dieser riesige Fortschritt könnte der Vision von einer regionalen Hagelabwehr neue Impulse geben – in der Region Rottweil, über der erst kürzlich ein schwerer Hagelschauer niederging und schwere Schäden verursachte, könnte man sich nun, mittlerweile aus Schaden klug geworden, durchaus darüber Gedanken machen.

Aus Schaden klug geworden sind nicht nur Schwenninger und Trossinger, sondern auch die Menschen in Nordamerika, wo man schon seit Jahrzehnten systematisch Wolken mit Silberjodid „impft“ und dadurch abregnen lässt, damit kein Hagel fällt. Vor allem über dem nordamerikanischen „Weizengürtel“, der vom US-Bundesstaat North Dakota in die kanadische Provinz Alberta reicht, hat es in der Vergangenheit verheerende Hagelunwetter gegeben, die die dortigen Versicherungen Milliarden gekostet haben.

Deshalb beteiligen sich diese – im Gegensatz zu Deutschland – schon seit längerem an der Finanzierung eines Abwehrsystems, das im wesentlichen auf dem Einsatz einer ganzen Flotte von Hagelfliegern beruht. Diese fliegen seit nunmehr 1996 für die Alberta Severe Weather Management Society; das ist eine professionelle „Wetterfeuerwehr“. Die Flieger von Alberta stehen auf einem alten Flughafen bereit; sie verfügen über eine Bodenstation mit eigenem Wetterradar. Eine große kanadische Versicherungsgesellschaft hat in Zusammenarbeit mit den „Hail Busters“, wie die Flieger dort genannt werden, eigens ein „Hagelvermeidungsprogramm“ auf den Weg gebracht. Diese und andere Gesellschaften haben in den letzten fünf Jahren nahezu zwei Milliarden in die Hagelabwehr investiert.



In Nordamerika sind die Menschen aus Schaden klug geworden. Hier zeigt eine Frau aus North Dakota einen Hagelklumpen, der auf ihr Haus fiel. Foto: Bismarck Tribune